

Was für Hinternus denen
Proponenten von Seiten
des Hofes entstanden.

Was solle ich aber von demieniger
sagen / welchen Amts halben die
Förderung der gemeinen Lands-Oeco-
nomie zukommt/und sich dannoch ent-
weder kaltsinnig dabey / oder auch wohl
heimlich oder öffentlich entgegen zeigen?
Vor Zeiten hörte ich reden/ theils ihrer
wären den Rauffleuten / so der Sach
zuwider / ich weiß nicht in was Gestalt
verwand : theils hätten ihre Capitalien
bey ihnen im Handel ; theils stünden
mit ihnen auch in Campagnie ; theils
zögen ihre ordentliche pensiones von
ihnen ; theils lieffen sich sonst behand-
len / oder auch durch blosser Wort hinter
führen. Andere sollten in Commer-
zien und Manufactur - Sachen wenig
vergessen haben / oder geringe Fähigkeit
dazu besitzen / oder durch anderwärtige
Überhäuffung der Geschäften und die
Hoffe

Hofgewitter verhindert / allzuverdroß-
 sen dazu seyn! / und ihrer nicht pflegen
 Kön nen/gleichwol nicht zugeben wollen/
 daß andere sich darüber machten / da-
 mit ja niemanden als ihnen die wich-
 ste Geschäft unter die Hände kämen; an-
 dere sollten darum dem Werk nicht gön-
 stig seyn. / weil es nicht von ihnen her-
 kommen war / damit es nicht scheinen
 möchte / als ob sie von andern lernen
 müßten. / und etwas nicht gewußt / oder
 bishero nicht gethan / was ihnen zu wis-
 sen oder zu thun ihrer Profession nach
 obgelegen. Es sollten auch die nicht
 manglen so zwar dem Werk gewogen/
 aber nur zu ihrem privat Nutzen / da-
 her sie Manufacturen unterfiengen/
 aber das Wasser nur auf ihre Mühl lei-
 teten / und was dergleichen mehr / wo-
 von zu urtheilen oder zu schreiben mich
 nicht vermessen / sondern vielmehr glau-
 ben und behaupten will / daß den mehr-
 sten von ihnen zu viel geschehen. / und
 kan ich mich von grossen Ministris zu-
 mahl keines solchen bereden / der ich wol
 selbst ein oder andern gekennet / so die

Wohl

Wohlfahrt der Länder in besserer Ein-
 richtung des Gewerbs aus innigstem
 Herzen gewünschet. Seind sie damit
 nicht hinaus gelangt/so muß es den un-
 glückseligen Zeiten heimgeschrieben
 werden. Ohne ist es nicht/ ein übelge-
 sinnter Minister könnte in einem Vor-
 fall mehr gutes verderben oder hindern/
 als neun wohlmeinende treue Diener
 ihres Herrns und ihres Vatterlands
 gut machen / dessen diese keines Wegs
 zu entgelten hätten. Und alsdann mü-
 ßte einem Herrn wohl schwer werden /
 mit unwilligen Ochsen zu pflügen. Al-
 lein es wären im Nothfall noch Mittel
 vorhanden/ selbige in die Trifft zu brin-
 gen / wann nur Resolution zu finden.
 Ich weiß nicht was für ein Präsident
 von Castilien König Philippo 1 V. eines-
 mals gerathen/er sollte erst Madrit ein-
 nehmen so würde Lisbona bald folgen.
 Jedoch ist dessen bey uns keine Noth-
 durfft ; massen nicht der Fürsaz / son-
 dern die aus vorherigen Abläuffen ge-
 schöppte Kleinmüthigkeit/ oder auch das
 in andere Umstand gesetzte Mißtrauen

Ursach

Ursach daran/ daß ein Minister zuweis-
 len einer in sich selbst guten Sach abge-
 neiget. Alsdann aber erwartet der
 Staat / daß solchen Kleinmüthigen /
 Geist/ Muth und Willen eingegossen/
 die Entschliessung vom Ober-Haupt
 selbst gefast/ und auf deren/ wie auf ei-
 nem Felsen gehalten werde. Also hat
 König-Heinrich der Vierdte in Franck-
 reich die Seidenzeug manufactur auch
 gegen die Meynung seines Duc de Sul-
 ly (welchen doch gewiß niemand/weder
 Unverständs noch Untreu bezüchtigen
 wird) durch selbst eigene unmittelbare
 Obsicht und Handanlegung in sein Kö-
 nigreich eingeführt / wie die Memoires
 ermeldten Herzogens hin und wieder
 zeigen. Ingleichen ist bekandt/wie es der
 grosse Ehr- Fürst Maximilian in
 Bayrn mit seinen Råthen angegriffen/
 als keine Rhetorica der Welt bey ih-
 nen zu Gutheissung des weissen vier-
 gals versangen wolte / und welcher
 Massen er durchgetrungen. Also haben
 sich auch die berühmteste Helden / und
 die flugeste Regenten dieses Seculi nicht

B

ges

geschähmet/ Augen und Hände auf ih-
rer Lands - Oeconomie und in specie.
denen manufacturen zuhalten. Aber
es gehören in gewissen Fällen und Um-
ständen / gleichsam Helden - Gemüther
dazu / fast nicht weniger / als vor den
Spitzen eines Kriegs - Heers zu stehen.

VII.

Ob denen Nachkömnen im Ge-
werb mehr nicht / als ihren
vor - Eltern zuthun obliege.

Nach muß man sich die Ohren ferner
mit einer albern Einrede bläuen
lassen / und anhören: Unsere vor - Els-
tern seyen auch Leute gewesen /
haben nichts von solchen Neuig-
keiten gewußt / seyen dennoch wohl
gefahren; wir könnten es eben so
wohl bey dem alten bleiben lassen.
Freylieh aber seynd unsere vor - Eltern
auch / und in Oeconomicis gewiß an-
dere Leute gewesen als wir. Sie jagten
nicht alle Jahr nur allein für Französische
Schand - Waaren drey oder vier
Millionen Gulden baaren Gelds aus
den